

Erfahrungsbericht nach Absolvieren eines PJ-Auslandsaufenthaltes

Chirurgietertial in Montpellier - Frankreich

Dieser Bericht handelt von meinen Erfahrungen und Vorbereitungen für einen viermonatigen Aufenthalt in Montpellier im Rahmen eines PJ-Tertials. Ich habe zwei Monate davon in der Viszeralchirurgie des Hôpital St. Eloi und zwei Monate in der Herz- und Thoraxchirurgie des Hôpital Arnaud de Villeneuve verbracht. Beide Krankenhäuser gehören zum Uniklinikum, CHU de Montpellier – Centre Hospitalaire Universitaire – und werden vom Landesprüfungsamt Düsseldorf anerkannt.

Motivation

Von Anfang an habe ich vorgesehen einen Abschnitt meines Studiums im Ausland zu verbringen, da ich aus früheren Praktika in verschiedenen Ländern weiß, wie sehr man von solch einer Erfahrung profitieren kann. Die Wahl für Frankreich fiel relativ schnell. Es erschien mir sinnvoll in ein Land zu gehen, dessen Sprache ich halbwegs verstehe, um möglichst viel von dort mitzunehmen und mich gut in den Alltag integrieren zu können. Ich hatte Französisch als Leistungskurs bis zum Abitur und daher ein Grundverständnis für die Sprache und Kultur. Zudem habe ich durch meine Kindheit in Spanien, nahe der französischen Grenze einen besonderen Bezug zur französischen Lebensart.

In der Hoffnung chirurgische Kenntnisse zu vertiefen, aber auch theoretisches Wissen und Fertigkeiten aus dem Studium in die Praxis umzusetzen suchte ich ein großes französisches Krankenhaus für mein zweites PJ-Tertial. Außerdem weckte die sehr praxisorientierte medizinische Ausbildung in Frankreich mein Interesse und ich wollte mehr über die Abläufe in den Krankenhäusern und das Gesundheitssystem im Nachbarland kennenlernen. Durch meine bisherigen Auslandserfahrungen und die noch passable sprachliche Kompetenz erhoffte ich mir ein schnelles Eingewöhnen und Zurechtfinden mit den dortigen Umständen.

Zudem habe ich daran gedacht, dass es im Verlauf eines längeren Aufenthalts besonders schön sein könnte den echten Alltag vor Ort zu erleben, mehr über die Mentalität, den Umgang miteinander und mit den Patienten zu lernen und mit Menschen in Kontakt zu treten, die sich freuen auf ein solches Interesse zu stoßen.

1) Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Notwendige Bewerbungsunterlagen und Bewerbungsprozess

Montpellier ist keine Partneruniversität von Köln, daher läuft die Bewerbung nicht über das ZibMed-Büro der Uni Köln. Dieses muss trotzdem über den geplanten Auslandsaufenthalt informiert werden und kümmert sich z.B. um die Weiterleitung bestimmter Unterlagen für die Förderung mit Erasmusgeldern. Das CHU Montpellier wird vom Landesprüfungsamt Düsseldorf anerkannt und in der *PJ-Liste/Ausland* aufgeführt, daher ist keine Äquivalenzbescheinigung erforderlich.

Für die Bewerbung um ein PJ-Tertial im Universitätsklinikum Montpellier muss man sich mit dem dortigen Sekretariat der medizinischen Fakultät in Verbindung setzen und sich zunächst überlegen, in welche chirurgische Abteilung man gerne möchte.

Man bekommt ein Formular zugeschickt – *Formulaire unique: Demande de stage des*

étudiants du second cycle dans un service du CHRU de Montpellier-Nîmes (s. Anhang).

Dieses sollte man ausfüllen und per Mail, neben einem Curriculum vitae und eventuell einem Motivationsschreiben, an den jeweiligen Chefarzt der Abteilung (*Chef de service*) schicken (Chirurgische Abteilungen s.u.). Der Chefarzt lässt dann das von ihm unterschriebene Formular dem Zuständigen aus der Medizinischen Fakultät, M. Omar Masrar, zukommen und somit ist das Praktikum bestätigt. Im Verlauf muss dann das *Learning Agreement for Traineeship* von allen Seiten unterschrieben werden, dieses ist praktisch der gemeinsame Vertrag zwischen allen Parteien.

Es ist sinnvoll sich mehrere chirurgische Abteilungen auszusuchen für den gesamten Zeitraum. Zwar ist es eventuell etwas mühsam, denn man muss sich jedes Mal neu orientieren und an die neuen Gegebenheiten anpassen, doch so hat man die Möglichkeit ein größeres Gesamtbild von der Chirurgie und einen Einblick in die einzelnen Spezialisierungen zu bekommen. Sollte zudem eine Abteilung weniger attraktiv sein, ist es auch ein Vorteil, wenn man dort nicht allzu lange eingeteilt ist.

Auch in Deutschland findet normalerweise im Praktischen Jahr eine Rotation durch die verschiedenen Abteilungen der Chirurgie statt, damit zum Schluss ein möglichst breites chirurgisches Basiswissen besteht. Vor Ort erfährt man häufig von anderen Studenten, welche Abteilungen einen besonders guten Ruf haben, es gibt auch dann noch die Möglichkeit die Abteilung zu wechseln, das Praktikum zu verlängern oder Ähnliches.

Des Weiteren benötigt die Universität von Montpellier folgende Unterlagen zur Einschreibung: das Learning Agreement, einen Sprachnachweis mit B1-Niveau, eine aktuelle Immatrikulationsbescheinigung, Passfoto und Personalausweis in Kopie, europäische Versicherungskarte, ein Nachweis über Krankenversicherung und Haftpflichtversicherung und zusätzlich einen Impfnachweis für die üblichen medizinischen Impfungen.

Allerdings wird eine Tuberkulose-Impfung verlangt, welche mich etwas in Schwierigkeiten gebracht hat, da diese in Deutschland nicht mehr zugelassen ist. Dieses Problem ließ sich dadurch lösen, dass ich einen negativen Quantiferon-Test einreichen konnte, zum Ausschluss einer bestehenden Infektion. Einen Impfnachweis-Vordruck auf Französisch habe an dieses Dokument angehängt (s.u.).

Vor der Abfahrt sollte man unbedingt darauf achten, dass das ZibMed einem das *Grant Agreement* zukommen lässt, da sonst das Erasmusgeld nicht bereitgestellt werden kann. Zu Beginn erhält man 80% des Betrags, die restlichen 20% werden zum Schluss nach Einreichen der erforderlichen Unterlagen ausgezahlt.

Wohnungssuche und Unterkunftsmöglichkeiten

Für reguläre Erasmusstudenten gibt es die Möglichkeit sehr günstig in Studentenwohnheimen zu wohnen, für *Erasmus-Stage/Erasmus+* jedoch nicht. Das wurde mir direkt von den Zuständigen der Fakultät mitgeteilt. Jedoch habe ich später bei Gesprächen mit anderen P.Jlern erfahren, dass es davon abhängt, wann man den Aufenthalt plant. Findet das Tertial während der Sommermonate statt, dann gibt es angeblich mehr Platz und daher kann man dort ein Zimmer bekommen bis das reguläre Semester im September beginnt.

Die Mietpreise in Montpellier sind leider hoch, man muss mit 400-500€ monatlich rechnen. Allerdings gibt es in Frankreich die Möglichkeit Wohnhilfe (*APL – Aide personnalisée au logement*) zu beantragen, auch für ausländische Studenten. Die Höhe des Betrages hängt von vielen Faktoren (Wohngemeinschaft vs. Untermiete, Höhe der Miete u.v.a.) ab und die Antragsstellung ist aufwändig und kompliziert, selbst für Muttersprachler. Dennoch lohnt sich

der Aufwand, da man bis zu 200€ Mietzuschuss erhalten kann. Die zuständige Einrichtung ist die *Caf – Caisse allocations familiales* (link für Antragsstellung s.u.).

Nicht jeder Vermieter ist bei der *Caf* gemeldet und bietet daher eventuell keine Wohnhilfe/APL an. Dies sollte man bei der Wohnungssuche direkt abklären.

Folgende Unterlagen werden von der *Caf* im Verlauf verlangt und sollte man bereits in Deutschland vorbereiten: Geburtsurkunde, Immatrikulationsbescheinigung, Pass/Personalausweis in eigescannter Form, später wird man nach dem französischen Studentenausweis gefragt.

Der Monat der Antragsstellung wird nicht rückwirkend bezahlt, daher sollte möglichst schnell nach der Ankunft der Antrag online gestellt werden. Leider benötigt man für die Zahlungen ein französisches Konto, welches man im Online-Formular zur Antragsstellung angeben muss. Und ein Bankkonto zu eröffnen ist leider auch ein kompliziertes Unterfangen in Frankreich.

Besonders schön war es für mich eine Wohngemeinschaft mit französischsprachigen Mitbewohnern gefunden zu haben. Die Sprache hat sich dadurch schnell verbessert und es war eine gute Möglichkeit direkt Anschluss zu finden und die besten lokalen Tipps zu bekommen.

Sprachliche Vorbereitung

Ich habe in Deutschland keinen vorbereitenden Sprachkurs besucht, aber durch einen regen E-Mail Kontakt mit der Universität und bei der Wohnungssuche ließ sich das Französisch leicht auffrischen.

Vor Ort habe ich allerdings Wert darauf gelegt einen Sprachkurs besuchen zu dürfen, die Teilnahme daran wurde mir zunächst untersagt, da sich dieser nur an regelrechte Erasmusstudenten richte und nicht an *Erasmus-Stage*. Nach mehrmaligem Nachfragen im Sekretariat der Medizinischen Fakultät war es jedoch möglich den Kurs *Français Langue Étrangère (FLE)* kostenlos zu besuchen.

2) *Der Auslandsaufenthalt*

Einschreibe- und Anmeldeformalitäten, Studiengebühren

Die Einschreibung an der Université de Montpellier erfolgte am 1. September durch persönliches Erscheinen mit den für die Bewerbung erforderlichen Unterlagen (s.o.). Es musste eine Studiengebühr von 5€ gezahlt werden. Falls man das Sportangebot für Studenten – *SUAPS* – in Anspruch nehmen möchte fallen zusätzlich einmalig 40€ an. Allerdings ist für die Teilnahme an den Sportkursen ein ärztliches Attest erforderlich.

Lebenshaltungskosten, Öffentliche Verkehrsmittel

Das Leben in Montpellier ist teuer, in Supermärkten muss man mit deutlich höheren Preisen, als in Deutschland rechnen. Auch Restaurants und Ausgehmöglichkeiten sind preislich auf einem anderen Niveau.

Der öffentliche Verkehr (*TAM – Transports de l'Agglomération de Montpellier*) ist dagegen recht günstig (1€ für eine Stunde Fahrt), gut ausgebaut und zuverlässig. Montpellier lohnt sich aber mit einem Fahrrad zu erkunden, auch weil die Umgebung schöne Ausflüge und Fahrradtouren ans Meer ermöglicht. Fahrräder aus zweiter Hand gibt es auf *leboncoin.fr* oder auf dem allsonntäglichen Flohmarkt in *Mosson*. Dieser bietet jede Menge Fahrradhändler, je

nach Verhandlungsgeschick kann man ein recht vernünftiges Rad für 40-50€ erstehen. Man muss allerdings davon ausgehen, dass diese auf nicht ganz legale Art den Weg zu dem Händler gefunden haben. Und somit der wichtigste Rat beim Kauf eines Fahrrads: das Schloss wird mindestens genauso viel kosten. In Montpellier werden am helllichten Tag Fahrräder auseinander genommen. Mein Vorderrad war nur vier Tage in meinem Besitz, anschließend hatte ich ein zusätzliches Schloss auch für das Vorderrad. Manch einer schließt in Montpellier sogar den Sattel mit ab.

Bis zum Alter von einschließlich 27 Jahren kann man in Frankreich eine Carte Jeune – das französische Pendant zur BahnCard für 50€ kaufen mit einer Gültigkeit für 1 Jahr. Diese lohnt sich meist, wenn man vor hat sich die Region anzuschauen. Die Bahnpreise in Frankreich sind recht günstig und so kann sich auch eine Wochenendreise nach Marseille oder Barcelona lohnen.

Tätigkeitsbeschreibung im Klinikalltag

In Frankreich ist man als PJler genauso, wie alle französischen Studenten ab dem 3. Studienjahr *Externe*. Je nachdem, in welcher Abteilung man arbeitet, darf man mehr oder weniger ärztliche Tätigkeiten übernehmen und auch die Betreuung von ärztlicher Seite kann sehr unterschiedlich sein.

Jedoch hängt sehr viel an der Eigeninitiative. Man ist selbst dafür verantwortlich, wie lehrreich sich der Aufenthalt dort gestaltet. Das bereitet einem vor allem zu Beginn Schwierigkeiten, da man in Deutschland an eine klare Rollenverteilung und Aufgabenstellung im PJ gewohnt ist. In Frankreich dagegen musste ich konstant Engagement zeigen, fragen ob ich mich im Operationssaal steril kleiden darf, auf Station einen Patienten betreuen oder eine körperliche Untersuchung machen darf. Teils lohnt es, sich an *Internes* – Assistenzärzten – zu orientieren, die gerne ihrem Lehrauftrag nachkommen und ab und zu Aufgaben verteilen. Mit der Zeit können sie einschätzen, wie viel einem zuzutrauen ist.

Zu Beginn kann einen dieser Alltag etwas demotivieren, zudem sich niemand verantwortlich fühlt und auch keine Einführung stattfindet. Hilfreich in diesen Momenten sind die Tipps der anderen ausländischen PJler, die man in fast jeder Abteilung antrifft.

Da mein Tertial Anfang September begonnen hat, hatte ich zudem das Glück, dass relativ zeitgleich die französischen Externes ihr Semester starteten. Ab diesem Zeitpunkt wurde die Lehre im Krankenhaus strukturierter: zu Beginn gab es eine kleine Einführung, wöchentliche PJ-Fortbildungen und eine Aufteilung der Studenten für den OP (*bloc*) und für Stationsarbeit (*service*).

Die französischen Externes blieben bis 12 Uhr, da sie anschließend Vorlesungen oder Kurse an der Universität besuchten. Während dieser Zeit war die Lehre jedoch gut und ich habe schnell gemerkt, wie sinnvoll es ist sich einfach in deren Rotationssystem einzufügen. Es war dann endlich möglich regelmäßig auf Stationsvisite mitzugehen, den ein oder anderen Fall aufzuarbeiten und ihn den Kommilitonen anschließend bei der ärztlichen Visite zu präsentieren oder sogar einen Arztbrief auf Französisch zu schreiben.

Im Operationssaal war die Situation etwas schwieriger. Da es nur wenige Operationssäle gab (4 in der Viszeralchirurgie, 2 in der Herzchirurgie), dagegen aber verhältnismäßig viele Studenten (8 Franzosen und durchschnittlich 4-6 Erasmusstudenten) war die Möglichkeit bei einer Operation zu assistieren sehr begrenzt. Zudem fanden sehr wenige Operationen statt und nur selten Größere, Komplizierte. So gehörte in der Viszeralchirurgie die Magenverkleinerung, Appendektomie oder Gallenblasenentfernung zum Alltagsrepertoire, in

dem Zeitraum von zwei Monaten gab es dennoch nur zwei Whipple-Operationen. Außerdem durfte aus Platzgründen häufiger kein Student am Operationstisch stehen, da macht es bei offenen, nicht-laparoskopischen Operationen leider wenig Sinn im Op-Saal zu bleiben. Jedoch kann man auch Glück haben und gelegentlich die Position des Assistenzarztes einnehmen und damit z.B. die Kameraführung übernehmen. Zum Schluss darf der Student grundsätzlich die Nähte machen, wenn er steril gekleidet ist.

Insgesamt waren die beiden Abteilungen, in denen ich das Tertial absolviert habe von großen Unterschieden geprägt. So war der zwischenmenschliche Umgang in der Viszeralchirurgie deutlich liebenswürdiger und persönlicher. Die Ärzte kannten jeden Studenten und haben mit der Zeit besser den jeweiligen persönlichen Wissens- und Erfahrungsstand einschätzen können. Die Operationen waren jedoch nicht besonders spannend, nach ca. 3 Wochen kannte man die üblichen Interventionen und es kam kein neues Wissen dazu. Dafür gab es meist recht interessante Stationsaufgaben mit den französischen Externes, bei denen sich auch eine gute Gelegenheit ergab Kontakte zu knüpfen.

In der Herzchirurgie gab es dagegen keine Stationsarbeit, es sei denn man legte Wert darauf den ganzen Vormittag EKGs zu schreiben. Zudem gab es zu meiner Zeit nur eine Assistenzärztin, die jedoch den ganzen Tag im Operationssaal eingeteilt war. Dafür waren die Operationen sehr spannend, man hatte stets die Möglichkeit von der Anästhesistenseite zuzuschauen und sich auch mal steril zu kleiden. Der Umgang war dafür deutlich unpersönlicher und rauer.

Was man bei der Auswahl der Abteilungen berücksichtigen sollte ist die frankreichweite Rotation der Internes am 1. November und 1. Mai jedes Jahres. Alle sechs Monate müssen in Frankreich die Assistenzärzte in eine andere Abteilung rotieren, z.B. von der Gefäßchirurgie in die Unfallchirurgie. Zu Beginn dieses Wechsels sind die Assistenzärzte demnach sehr unerfahren, haben kaum Zeit oder auch fachlichen Hintergrund, um Fragen zu beantworten. Auch die Externes rotieren im zweimonatigen Rhythmus, dies hat jedoch weniger Folgen für die Abläufe im Krankenhaus.

Unterschiede zum deutschen Studiensystem

Insgesamt ist das französische Medizinstudium deutlich praxisorientierter, als der deutsche Regelstudiengang. Ab dem dritten Studienjahr findet die Hälfte des Unterrichts im Krankenhaus statt, vormittags bekommt der Student den Klinikalltag zu sehen und nachmittags die zugehörigen Vorlesungen. So zumindest die Theorie.

An der praktischen Umsetzung mangelt es nach meiner Erfahrung gehörig, denn die französischen Externes sahen sich zum Teil den selben Problemen ausgesetzt, wie ich. Keiner fühlte sich verantwortlich, der Assistenzarzt war zu sehr beschäftigt oder sie saßen im Arztzimmer und warteten auf eine sinnvolle Aufgabe. Ich kann nur von meinen Erfahrungen in der Chirurgie berichten, so soll es in der Inneren Medizin ganz anders ablaufen.

Aber auch die Ausrüstung der Krankenhäuser und der Ausbildungsstand der Ärzte war, überraschenderweise, nicht vergleichbar mit Deutschland. Für mich war es z.B. verwunderlich zu hören, dass nur wenige Oberärzte dazu befähigt sind eine ERCP durchzuführen und so mancher Assistenzarzt noch nie eine gesehen hat.

Die Zuteilung der Praktika der Externes in die jeweiligen Abteilungen erfolgt per Losverfahren. Es gibt z.B. das Modul „kardiopulmonale Chirurgie“ und dementsprechend kann ein französischer Student in die Lungen-, Herz- oder Gefäßchirurgie eingeteilt werden.

Demzufolge hat also nicht jeder Student die gleiche Ausbildung und kann theoretisch Lücken haben, so weit ich es verstanden habe.

Die Praktika gehen halbtätig vom dritten bis zum sechsten Studienjahr, wobei das sechste Jahr eher zur intensiven Vorbereitung für die Abschlussprüfung – den *Concours* – genutzt wird. Dieser spielt eine entscheidende Rolle für die Zukunft eines jeden werdenden Arztes. Denn je nach erreichter Punktzahl darf der Absolvent später seine Spezialisierung und die Stadt, in der er als Assistenzarzt beginnen wird selbst wählen, oder sie wird ihm zugewiesen. Auf diese Art versucht der französische Staat einen Mangel bzw. Überangebot bestimmter Fachärzte zu regulieren.

Betreuung an der Hochschule bzw. im Krankenhaus

Die Betreuung an der Hochschule war ausgezeichnet, Mme Lagarde und M. Masrar haben sich große Mühe gegeben und antworteten sehr zügig auf E-Mails und andere Anfragen. Die Betreuung in den Krankenhäusern war sehr unterschiedlich, im Hôpital St. Eloi war sie sehr gut durch die eher familiäre Atmosphäre, im Hôpital Arnaud de Villeneuve gab es keine Betreuung, dafür aber viele Freiheiten.

Land, Leute und Freizeitaktivitäten

Insgesamt hatte ich ein sehr schönes Auslandstertial und das lag vor allem an den Franzosen. Sie waren ohne Ausnahme stets hilfsbereit, offen und interessiert, sehr geduldig bei sprachlichen Schwierigkeiten und einfach sehr liebenswürdig. Mir wurde gesagt dies sei eine Besonderheit der Südfranzosen und vor allem der Einwohner MontPELLIERS und ich kann dies nur bestätigen. Durch ihre Haltung fühlte man sich sofort aufgenommen und Teil des Geschehens. Zusätzlich wurde dadurch das Knüpfen von Kontakten, außerhalb der Erasmus-Clique erleichtert.

Montpellier ist zudem eine sehr lebendige und reizvolle Stadt mit einem sehr schönen alten Zentrum und einer Umgebung, die sich für Ausflüge jeder Art eignet. Neben einem vielfältigen kulturellen Angebot bietet sie eine der ältesten medizinischen Fakultäten Europas. Den Einfluss der medizinischen Fakultät auf die Geschichte der Stadt spürt man sehr deutlich, allein durch die Namensgebung der Straßen.

Das Meer ist mit der Straßenbahn oder mit dem Fahrrad erreichbar, wobei zu betonen ist, dass Montpellier nicht direkt am Strand ist. Es führen jedoch sehr schöne Fahrradwege zwischen den *Étangs*, Sumpfgebiete ähnlich der Camargue, zum Meer. Außerdem gibt es tolle Wanderrouten in der Umgebung, in den Bergen an kleinen Dörfern vorbei, z.B. *Saint Guilhem-le-Désert*, an den Wasserfällen in *Ganges* oder hoch auf den *Pic St Loup*. Im *Val de l'Hérault* lohnt es sich eine Kanu-Tour zu unternehmen. Am Wochenende ist es sehr zu empfehlen sich die umliegenden Städte anzuschauen: *Arles*, *Nîmes*, *Avignon*, *Saintes-Maries de-la-Mer*, aber auch etwas weiter weg zu fahren nach *Narbonne*, *Toulouse* oder *Marseille*.

4) Nach dem Auslandsaufenthalt

Anrechnung des Tertials

Leider habe ich meinen Praktikumsbescheid erst spät erhalten, was aber v.a. darauf zurückzuführen ist, dass mein Terial zwischen den Jahren endete. Zudem fehlten von Seiten des ZibMed zum Schluss Unterlagen, z.B. der *After The Mobility-Teil* im *Learning Agreement*. Des Weiteren informiert einen das ZibMed über die von ihnen benötigten Unterlagen am Ende des Auslandsaufenthalts. So müssen ein unterschriebenes *Letter of Confirmation* und ein Erfahrungsbericht nach spätestens 4 Wochen eingereicht werden. Auch die restliche Erasmuszahlung erhält man nur, nachdem alle benötigten Unterlagen vorliegen.

Fachliche und persönliche Eindrücke

Das Auslandsterial in Montpellier war eine sehr besondere Erfahrung für mich. Dadurch, dass der Aufenthalt über vier Monate ging, hatte ich die Möglichkeit viele Aspekte des Lebens vor Ort kennen zu lernen. Der Großteil der Erfahrungen war außerordentlich positiv, vor allem auf zwischenmenschlicher Ebene. Ich konnte viele sehr liebenswerte, offene Menschen kennenlernen, noch dazu in einer sehr schönen Stadt. Das Leben dort habe ich in vollen Zügen genossen.

Während dieser Monate herrschte in Frankreich Ausnahmezustand aufgrund der terroristischen Anschläge in den vergangenen Monaten. Dies hatte zwar keine direkte Auswirkung auf den Alltag, dennoch war die ständige Präsenz von vollbewaffnetem Militär gewöhnungsbedürftig.

Besonders interessant fand ich die Vorwahlen für die Präsidentschaftswahl im April. Im Alltag wurde viel darüber diskutiert, auch über die erstarkende Rechte in Frankreich. Somit habe ich einen guten Eindruck über die Stimmungslage und Kernprobleme im Nachbarland bekommen.

Als etwas störend und auch wirklich recht zeitaufwändig empfand ich die Bürokratie im Alltag. Ich habe viele Nachmittage damit verbracht Sekretariate aufzusuchen, Papiere zu beantragen und ähnliches.

Als abschließendes Fazit muss ich auch feststellen, dass ich sehr froh bin, mein Studium in Deutschland absolviert zu haben. Insgesamt ist die Arbeitsmarktsituation und somit die Perspektive gleichaltriger Franzosen bei Weitem nicht so gut, wie hierzulande. Zudem stehe ich dem französischen Studiensystem nun doch etwas kritischer gegenüber und bin froh, den recht praxisorientierten Modellstudiengang in Köln zu haben.

Auch in fachlicher Hinsicht ist es für mich schwer zu beurteilen, inwiefern sich der Aufenthalt gelohnt hat, da ich keinen persönlichen Vergleich zum Chirurgie-Terial in Deutschland habe. Ich habe zwar einiges gelernt, doch inwieweit dies wirklich für meinen späteren Alltag relevant ist, ist schwer zu sagen. Die Sprache ist aber im Verlauf deutlich besser geworden und ich kann jetzt behaupten, dass mein Französisch recht gut ist.

Insgesamt waren diese vier Monate eine absolut lohnenswerte Erfahrung, die ich jedem nur weiter empfehlen kann. Neben den verschiedenen Dingen, die ich während dieser Zeit gelernt habe, in fachlicher, aber vor allem in persönlicher Hinsicht, habe ich auch gelernt wie privilegiert unser deutsches System in vielerlei Hinsicht ist.

5) *Nützliche Links und zuständige Ansprechpartner*

Medizinische Fakultät: Zuständige für Einschreibung und Betreuung ausländischer Studenten

Mme Lagarde (anne-claire.lagarde@umontpellier.fr)

M Masrar (omar.masrar@umontpellier.fr)

Universtätsklinikum – Abteilungen und Kontakte:

<http://www.chu-montpellier.fr/fr/a-propos-du-chru/offre-de-soins/>

Prof. Fabre – Chefarzt der Viszeralchirurgie: jm-fabre@chu-montpellier.fr

Prof. Albat – Chefarzt der Herz-/Thoraxchirurgie: b-albat@chu-montpellier.fr

Wohnungssuche:

leboncoin.fr, colcataire.fr, facebook-Gruppen für Erasmus und Wohnungssuche

Caf – Wohnhilfe:

<http://www.caf.fr/aides-et-services/les-services-en-ligne/estimer-vos-droits>

6) *Anhang*

- Formular für die Praktikumszusage an die Chefarzte
- Vordruck für die erforderlichen Impfungen

FORMULAIRE UNIQUE

Demande de stage des étudiants du second cycle dans un service du CHRU de Montpellier-Nîmes

Le demandeur doit compléter ce formulaire et l'adresser au Chef de service avec une lettre de motivation et un CV.

A REMPLIR PAR LE DEMANDEUR

Nom et prénom de l'étudiant :

Date de naissance :

Nationalité :

Faculté d'origine :

Pays :

Niveau d'étude dans la faculté d'origine :

Niveau de langue française : *(très faible)* A1 / A2 / B1 / B2 / C1 / C2 *(très élevé)*

Mail de l'étudiant :

Demande à faire un stage du au *(indiquer précisément les jours, mois et années)*

1 fiche par service et par période

Dans le service de :

Du Professeur :

Objectifs du stage :

Cadre du stage : *se référer au document « Accueil des stagiaires dans les services du CHRU de Montpellier »*

Inscription à la Faculté de Médecine de Montpellier : oui non (*)

Si oui : **La Faculté validera uniquement les stages d'une durée minimale d'un mois à temps plein.**

soit « Programme Erasmus+ » : oui non —> souhaite faire des gardes : oui non

ou « Stage avec convention » : oui non

ou « Attestation d'Etude Universitaire » : oui non

A REMPLIR PAR LE SERVICE DU CHRU :

Le Professeur :

Référent stage :

Service :

ACCEPTE / REFUSE la demande de stage de l'étudiant

Horaires :

Autres précisions sur le stage :

Signature :

Contact mail :

Téléphone secrétariat :

Ce formulaire complété et validé par le service doit être transmis au CHRU (stagesobservateurs@chu-montpellier.fr) **ET** à la Faculté de Médecine (eve.chaulet@univ-montp1.fr)

**AUCUNE DEMANDE DE STAGE NE SERA PRISE EN COMPTE SANS CE FORMULAIRE COMPLETE
PAR L'ETUDIANT ET LE SERVICE DU CHRU**

(*) Le stagiaire peut être accueilli en qualité d'observateur, dans la mesure où il remplit les conditions d'entrée et de séjour en France. Il sera couvert au titre de responsabilité civile par la police d'assurance du Centre Hospitalier Régional Universitaire. Cependant, il lui appartiendra de souscrire une assurance pour les accidents dont il pourrait être victime. Par ailleurs, il ne peut en aucun cas réaliser d'actes ou de prescriptions médicales. De la même manière, il n'est pas autorisé à établir des certificats, attestations ou documents dont la production est prescrite par les textes législatifs et réglementaires (arrêt de travail, certificat de décès).

CERTIFICAT DE VACCINATION OU DE PROPHYLAXIE

Nous certifions que _____
née le _____ de sexe _____ et de nationalité _____,
document d'identification national, le cas échéant Carte nationale d'identité
dont la signature suit _____
a été vaccinée ou a reçu des agents prophylactiques à la date
indiquée contre **diphtérie, tétanos, poliomyélite et antihépatique B** conformément
au Règlement sanitaire international.

Les résultats d'immunisation (résultats de sérologie) contre **l'hépatite B** sont les
suivants:

>100 U/l

Le test de Quantiferon (Tuberculose) est:

négatif

Date

Service médical de l'Hôpital universitaire de Cologne